

Zwei Leben mit Indien – eine Buchbesprechung

Dr. Thomas Kohl

Zwei neu erschienene Bücher liegen vor, die beide „Indien“ zum Gegenstand haben und doch nach Art und Sichtweise unterschiedlicher, ja spiegelbildlicher nicht ausfallen könnten: der Reisebericht des DDR-Grafikers Winfried Wolk aus den Jahren 1986/87 und die Sammlung der Aufsätze und Rezensionen des Indologen Klaus Mylius 1961–2010. Was den Vergleich so interessant macht, ist die Tatsache, dass beide Autoren – der eine als Künstler, der andere als Geograph und Sprachwissenschaftler – darin nachträglich auch ihre DDR-Vergangenheit beleuchten und deuten, sodass neben der fachlichen oder künstlerischen immer noch eine persönliche, historisch-politisch gefärbte Wahrnehmung des Themas „Indien“ zum Vorschein kommt. Das tut den Bänden nicht immer gut, und es ist daher auch nicht ganz einfach, beiden Autoren gerecht zu werden – versuchen wir es dennoch.

Winfried Wolk:

Vom ungewissen Reisen ins Ungewisse. Reisebilder aus Indien und Nepal.

Bielefeld: Kerber 2012. 160 S., 27 farbige und 33 s/w Abb.

Der Grafiker und Künstler Winfried Wolk hatte sich schon zu DDR-Zeiten zu Themen der Politik und Kunst deutlich geäußert: sowohl die Ausbürgerung Biermanns als auch die Massregelung Stefan Heyms fand in ihm, dem Mitglied des Vereins Bildender Künstler und des Hauptvorstands der CDU (Ost), einen prominenten Kritiker, und in den Monaten vor der Wende 1989 sprach er sich mehrfach öffentlich für einen Dialog von Regierung und Bevölkerung aus, was ihm viel Publizität und schliesslich sogar die CDU-interne Kandidatur zum Amt des Parteivorsitzenden eintrug: er unterlag am Ende gegen Lothar de Maizière.

Als IM geführt – jedoch, wie er immer wieder betont und wie die Akten zeigten, ohne jedwede Tätigkeit – ist Wolk heute, wie er sagt, „durch den Stasi-Vorwurf hier im Umkreis als Künstler tot“. Nicht jedoch im westlichen Teil der Republik, wo Wolk in zahlreichen Galerien vertreten ist. Dort hat ihm der Kerber-Verlag, Bielefeld, mit dem Schwerpunkt im kunst- und kulturgeschichtlichen Bereich, für seine Reiseskizzen und Grafiken aus den 1986/87er Jahren einen schön aufgemachten Erzähl-Bildband gewidmet. Wolk schildert in Wort und Bild seine Reise als Künstler im Auftrag des DDR-Kultusministeriums ins ferne Indien – er, der kaum Englisch sprach und den Orient nur aus den Schriften Karl Mays, Marco Polos und Ibn Batutas kannte. Dennoch – nach vielem bürokratischem Hin und Her glückt ihm, was für die Mehrzahl seiner Landsleute seinerzeit undenkbar ist: der Ausflug in die Welt jenseits des Ostblocks, in die Ferne, und nun gleich ins Reich des Exotischen par excellence, nach Indien. Allein, rasch stellt sich Enttäuschung ein; nicht nur der kulturpolitische Apparat der DDR im Ausland – unwilliges, teils auch unfähiges Personal

sowie die Dürftigkeit der Mittel – wird zum Gegenstand resigniert-sarkastischer Bemerkungen, auch die indische Wirklichkeit macht ihm zu schaffen. Auf zwei Reisen lernt er Delhi, Varanasi, Kalkutta, Madras/Chennai, Kerala, Bhubaneswar und Nepal kennen – ein weit gespanntes Reiseprogramm mit den dazu gehörigen Vernissagen und Ausstellungen seiner Werke. Ihm, dem von der DDR Enttäuschten, enthüllen sich bald auch Licht und Schatten des Subkontinents; nicht zuletzt der Begleitung seines politik- und weltgewandten Mentors, des Publizisten Richard Christ – ein weiterer von der DDR Gezeichneter – ist es zu verdanken, dass er sich binnen kurzem mit Anstand durch die Scharen der Schnorrer und Bettler, durch Schmutz, Gestank und Chaos der indischen Grossstädte zu bewegen weiss.

Dass unbegrenzte Reisefreiheit an sich noch keine Sinnstiftung ausmacht, kein teleologischer Endzweck ist, wird Wolk in Indien durch Gespräche mit ehemaligen DDR-Bürgern bei seinen Vernissagen rasch klar – eine Erkenntnis, die selbst manchem von uns Heutigen noch nicht in ihrer vollen Bedeutung aufgegangen ist.

Was bleibt, sind aussagestarke Grafiken, Tusch-, Feder- und Bleistiftskizzen, Aquatinten, Radierungen, Aquarelle und Ölgemälde – ein künstlerisches Resümee, das auch nach 25 Jahren etwas von der Faszination des Subkontinents und seiner Menschen vermittelt und gleichzeitig Zeugnis gibt von der Strahlkraft, die die DDR-Grafik bis heute auszeichnet. Der Band ist leider nicht ganz billig, auch hätte die Schrift etwas grösser ausfallen dürfen, Kleinigkeiten bei einem insgesamt eindrucksvollen Buch.

